

Mission: „Rettet das Huhn“



Verladung: Kira-Sophia Zett (l.) und Michaela Staudt setzen die Hühner aus den Transportkäfigen in die Boxen ihrer neuen Halter.

Quelle: <https://www.shz.de/21406757> ©2018

Wie Tierschützer Hühnern, die industriell wirtschaftende Bauern töten würden, ein neues Zuhause vermitteln

Kay Müller

Bokel Lotta muss erstmal gucken. Doch dann pickt das etwas gerupfte Huhn schon munter drauf los, während Hermine gleich das Nest besetzt, das zuletzt Gertrude und Berta vor einem Jahr belegt haben. „Man seid ihr cool, ihr scheint euch ja schon richtig wohl zu fühlen“, sagt Sabine Schweizer, die vor den beiden Hühnern in deren neuem Stall in ihrem Garten in Bokel (Kreis Rendsburg-Eckernförde) hockt.

Lotta und Hermine sind zwei von 100 Tieren, die die Initiative „Rettet das Huhn“ vor dem sicheren Tod bewahrt hat. Bundesweit schafft es die Organisation nach eigenen Angaben, jährlich rund 10 000 ausgediente Legehennen aus Massentierhaltungen kostenlos an tierliebende Menschen zu vermitteln – Spenden sind erwünscht. Dreimal im Jahr kommt auch ein Transport in Schleswig-Holstein an, Kira-Sophia Zett hat ihn begleitet. 800 Hühner aus einer Freilandhaltung aus Niedersachsen haben die Tierschützer mit einem Lastwagen nach Hamburg gebracht, 100 von ihnen dann für die Weiterfahrt nach Kiel umgeladen. „Wir müssen immer einen gesamten Bestand abnehmen, sonst lassen sich die Landwirte nicht darauf ein“, sagt Zett. Und es gibt Bestände von 3000 Hühnern oder mehr, für die Helfer von „Rettet das Huhn“ im Vorweg ein neues Zuhause finden müssen.

In Kiel warten rund 20 Menschen, jung und alt, Männer und Frauen, und sehen zu, wie Zett die Tiere behutsam aus den Transportboxen nimmt und in die Käfige umlädt, die sie mitgebracht haben. „Die legen noch immer Eier – fast jeden Tag eines, aber für die Industrie sind die Tiere nichts mehr wert“, sagt Zett. „Der Bauer hätte nur noch Kosten für die Schlachtung, die würden dann zu

Suppenhühnern, Hundefutter oder Hühnerbrühe verarbeitet, weil diese so genannten Hybrid-Hühner nur auf die Produktion von Eiern hin gezüchtet worden sind.“

Zwar stammen die Tiere aus einer Freilandhaltung, aber das bedeute nicht, dass sie immer im Freien gelebt haben. „Meist gibt es nur eine kleine Klappe im Stall, da können sie raus, aber das machen eben nicht alle“, sagt Michaela Staudt, die schon seit einigen Jahren für „Rettet das Huhn“ in Schleswig-Holstein aktiv ist. Manche Hühner seien geschwächt, nicht alle überleben lange. Ein Jahr sind die die Tiere im Schnitt alt, wenn sie für die Industrie wertlos werden, weil die Legeleistung nachlässt. „Da sind die Tiere gerade erst erwachsen. Manche können aber noch drei Jahre leben, eines hat es sogar mal auf sechs Jahre gebracht“, sagt Staudt. Ein normales Huhn könne zehn Jahre oder älter werden.

Doch auch die gezüchteten Hühner passten sich schnell an die neue Umgebung an, sagt Staudt. Es liege im Instinkt der Hühner schnell Sachen zu machen, die sie in der Massentierhaltung nicht bräuchten – Nester zu bauen oder Gras zu fressen, so die Aktivistin.

Neben ihr steht Sabine Schweizer und schaut, welches Huhn sie bekommen wird. Zett setzt eines in ihre Box, dem wie den anderen am Hintern einige Federn fehlen und das schon etwas zerzaust aussieht. „Ich hatte gehofft, dass sie etwas besser aussehen, weil sie ja aus einem Freilandbetrieb kommen“, sagt Sabine Schweizer. Ihr Sohn Linus guckt entspannter. „Ich hätte gedacht, dass die noch schlimmer aussehen, weil die aus einem Massenbetrieb kommen“, sagt der Zwölfjährige.

Wer wie die Schweizers ein oder mehrere Hühner haben will, muss „Rettet das Huhn“ nachgewiesen haben, dass er oder sie einen Hühnerstall hat, der groß genug ist. Der muss gegen Angriffe von Füchsen und Raubvögeln gesichert sein. Regelmäßig kontrollieren die Aktivisten von „Rettet das Huhn“, wie die Tiere leben. Die Hühner dürfen sich nicht vermehren, weil sie überzüchtet seien, ihre tierärztliche Versorgung muss sicher gestellt sein. Der neue Halter muss sich verpflichten, die Tiere nicht zu schlachten und auch die Eier nicht kommerziell zu vermarkten.

„Wir hätten die Hühner auch genommen, wenn sie keine Eier mehr legen“, sagt Sabine Schweizer, die hauptberuflich Führungskräfte coacht und schon einen Hund, eine Katze und drei Pferde hält. „Es geht uns darum, dass die Hühner noch ein schönes Leben haben.“

Auch Linus will bei der Hege und Pflege der neuen Mitbewohner helfen. Bis vor einem Jahr hatte er ja auch schon Berta und Gertrud. Nun schaut Linus zufrieden auf Lotta und Hermine, die ganz vital auf und ab laufen und sagt: „Hühner sind schlau – und es sind einfach coole Tiere.“

Info: www.rettet-das-huhn.de